

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 257.

Mittwoch den 1. November 1893.

XI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mark 34 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen. Expedition der „Thorner Presse“ Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

## Ein Brief Miquels an Marx.

Um etwas Leben in den langweiligen sozialdemokratischen Parteitag zu bringen, hat Bebel einen Brief Miquels aus dem Jahre 1860 verlesen, den der damalige Student der Rechtswissenschaft an den Propheten der Sozialdemokratie Marx gerichtet hat. Der Brief beginnt mit der Versicherung des lebhaften Bedürfnisses, mit Marx in Verkehr zu treten und lautet dann wörtlich: „Es wäre nun freilich eine Dummheit, wollte ich verlangen, daß Sie mir gleich alles Vertrauen schenken. Damit Sie aber doch etwas von meiner Vergangenheit wissen, bemerke ich, daß ich mit Blind in G. studirte, dort vor der Revolution zu der radikalsten Partei gehörte, als solcher in der Revolution, wie alle anderen, „Ideen“ verfolgte, nach Hannover geschickt wurde, um Bauernaufstände zu organisieren, von da an in Göttingen anfangs in kleinbürgerlichem Sinne die gelehrte, bürokratische und Philisterpartei aus dem Felde schlagen half und endlich eine Arbeiterpartei zu organisieren suchte. Gerade war ich damit beschäftigt, als P. (Bebel: Ich nenne den Namen des Mannes nicht, der noch in Deutschland lebt) nach England ging. Ich gab ihm einen Brief an Blind mit, um durch diesen bei Ihnen zu sondiren — und so bin ich da; spät zwar komme ich, aber ich komme doch. Sie sehen, meine Vergangenheit bietet wenig Garantien. Es ist wahr, ich für meinen Theil kann nichts weiter thun, als Sie versichern, daß Ihre Zwecke die meinigen sind. Kommunist und Atheist, will ich wie Sie die Diktatur der Arbeiterklasse. Meine Mittel wähle ich einzig und allein nach der Zweckmäßigkeit; dadurch aber trenne ich mich von Ihnen, daß ich fest überzeugt bin, die nächste Revolution bringt das Kleinbürgertum ans Ruder. Die Arbeiterpartei wird den Sieg verdichten der hohen Bourgeoisie und den feudalen Resten gegenüber, dann aber von den Demokraten bei Seite geschoben werden. Wir können die Revolution auf einige Zeit vielleicht in eine antibürgerliche Richtung bringen, wir können vielleicht schon Grundbedingungen der bürgerlichen Produktion vernichten, das Kleinbürgertum niedertreten, ist unmöglich. So viel als möglich erringen, das ist mein Wahlspruch, und dadurch bin ich auf immer der Ihrige. Wir müssen eine Organisation der Kleinbürger so lange als möglich nach dem ersten Siege verhindern, namentlich mit geschlossener Phalanx gegen jede konstituierende Versammlung opponiren. Der partikuläre Terrorismus, die lokale Anarchie müssen uns ersetzen, was uns im Großen abgeht. Klassenbewußtsein fehlt den meisten deutschen Arbeitern gänzlich, wir müssen den individuellen Haß, die Rachlust des Bauern gegen den Wucherer, die Erbitterung des Tagelöhners gegen den „Herrn“ ausbeuten, wir müssen an allen einzelnen Stationen so rasch und eindringlich terrorisiren, daß wir den demokratischen Ausbeutern bei der Vollendung ihrer

Organisation als vollkommen siegreiche Macht entgegen treten können und diese Organisation muß so lange als möglich hinausgeschoben werden, damit in der Revolution sich das Klassenbewußtsein erst bilden kann. Wir dürfen die Kleinbürger nicht zu Athem kommen lassen, wir müssen durch der Kleinbürger eigene Mittel die revolutionäre Wuth auf die Spitze treiben — dann gelingt es uns vielleicht für kurze Zeit, die Diktatur unserer Partei durchzusetzen. Aber wie das machen ohne gemeinsamen Plan, ohne oberste Leitung, ohne einen gemeinsamen Willen der Führer — das sagte ich mir schon seit einem Jahre. Vergebens klopfte ich an alle Thüren, vergebens suchte ich wie mit einer Blendlaterne, ich fand von dem so abgelegenen Göttingen aus, von wo ich nicht fort konnte, nichts. Schon sah ich mich auf mich allein angewiesen und begann, mit meinen Freunden einen Bund zu gründen, dessen letzter Zweck der Kommunismus, dessen erster Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, und dessen erstes Gesetz unbedingter Gehorsam war, als ich von London aus (Sie werden meine Ausdrucksweise unter den jetzigen Umständen verstehen) die ersten Genossen fand. Ich bitte Sie jetzt, mir durch P. die Statuten und Gesetze bezw. Befehle zuzuschicken, er kennt die richtige Adresse; die Polizei hat in diesem Augenblick ein sehr wachsameres Auge auf mich. Ich nehme jedoch die Charge als Vorstand nur an, wenn ich wieder nach G. zurückkehren kann. Sollte das mit nicht möglich sein (was sehr unwahrscheinlich ist), so werde ich für meine Person natürlich derselbe bleiben und über die Beauftragung eines anderen an Sie berichten. Wenn Sie vielleicht nicht glauben, mich tiefer in die Lage der Sache einzuweihen zu können, so stellen Sie mich ganz absondert unter Ihre Leitung ohne Zusammenhang mit dem ganzen. Ueber den Plan, welchen ich entworfen für meine Thätigkeit in G. als — (Bebel: Hier steht ein Geheimzeichen im Briefe, das so viel als Bevollmächtigter bedeutet), dann erst, wenn ich von London aus genauere Befehle und Aufträge bekommen werde.“

Hierzu bemerkt die „Kreuztg.“: „Aber, so muß sich der verständige Mensch fragen, was soll denn dieser angebliche Brief eines 22-jährigen jungen Mannes gegen den jetzigen Minister beweisen? Man verlege sich in die damalige, unter dem Einfluß der Ideen von 1848 stehende Zeit zurück. Ein unzweifelhaft geistig angeregter junger Mann, der offenbar sich mehr, als sonst leider bei Studierenden gerade der Rechtswissenschaft üblich ist, mit den philosophischen Grundlagen der Rechts- und Wirtschaftsordnung beschäftigt, eifrig auch dem Studium der damals schon weit verbreiteten sozialistischen Litteratur obgelegen hat, schreibt einen Brief an einen gleichfalls noch jugendlichen Führer der sozialistischen Gruppe, der freilich ganz in dem Gedankenkreise sich bewegt, wie er dem Empfänger und sicher auch dem Schreiber eigen war. Während aber der erstere, Marx, aus der Enge dieses dogmatischen Kreises niemals herausgekommen ist, entzieht sich der letztere, Dr. Miquel, unter dem zwingenden Einfluß der Geschichte und des praktischen Lebens immer mehr diesem Banne. Nur das durch seine Jugendschwärmerei angelegte Verständniß für die sozialen Fragen unseres Volkslebens bleibt auch in seinem späteren öffentlichen Auftreten für ihn und sein Handeln mitbestimmend. Er verfällt daher niemals, wie

sonst seine liberalen politischen Genossen, der öden, manchesterlichen Theorie, sondern zeigt überall, daß er vom grünen Baum der Praxis mehr als vom grünen Tisch der Bureaucratie gelernt hat. Der heutige Miquel ist eben, und zwar auch schon als jüngerer Mann, ein anderer geworden, ist kein Betrofener aus einer längst verschwundenen Jugendzeit. Nur wer gern von der „Mauerung“ redet, wie es Herr Bebel im Reichstag zur Entschuldigung seiner Partei gethan hat, aber in Wahrheit doch ein verfeinerter Dogmatiker ist, kann glauben, mit solchen „Erinnerungen“ etwas bewiesen zu haben. Und doch: war nicht auch er einmal ein begeisterter Vorkämpfer des Kleinbürgertums? Wie nun, wenn jemand etwaige Privatbriefe von ihm, in denen er einst vielleicht seiner Abneigung gegen die Sozialdemokratie einen scharfen Ausdruck gab, veröffentlichten würde? Würde Herr Bebel glauben, damit sei etwas gegen ihn bewiesen? Gewiß nicht. Aber gerade deshalb trifft er mit seinem Verfahren gegen den Minister Dr. Miquel nicht sowohl ihn, als sich selbst. Darüber sollte ihn die billige erkaupte „Heiterkeit“ seiner „Genossen“ in Köln nicht wegtäuschen.

## Politische Tageschau.

Die „Post“ erwähnt eines Gerüchts, wonach der Zar durch einen Vertrauensmann nach Berlin persönlich hat die Mittheilung ergehen lassen, wie sehr ihm daran gelegen sei, daß aus den schwebenden Zollvertrags-Verhandlungen etwas Zweckdienliches zu Stande komme, auf welche Eröffnung von Berlin aus mit einem gleichen Wunsche geantwortet worden wäre.

Die Frage der Reform des Militärstrafprozesses wird von den liberalen Blättern täglich breit getreten, als ob es keine dringlichere Reform in der Welt gäbe. Dieser Eifer läßt auch die Berichterstatter dieser Blätter nicht schlafen. Alle Tage lauten ihre Meldungen über die Angelegenheit anders. So schreibt die „Voss. Ztg.“: Ein hiesiger Berichterstatter hatte die Mittheilung verbreitet, daß die Reform des Militärstrafprozesses bisher vollkommen ruhe und daß bei der Berufung des neuen Kriegsministers, General Bronsart von Schellendorff, über diese Angelegenheit nicht verhandelt worden sei. Diese Meldung war, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unrichtig. Mit der Uebernahme des Kriegsministeriums durch den General Bronsart von Schellendorff sind die Vorarbeiten zu einer Reform des Militärstrafprozesses wieder aufgenommen worden und nehmen ihren Fortgang. Der neue Kriegsminister soll der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Militärstrafverfahrens nicht abgeneigt sein.

Die in Aussicht stehende Vorlage, betreffend die Erweiterung des Reichsstempelabgabewesens, sieht analog dem im letzten Reichstage gemachten Vorschlage, eine Verdoppelung der Börsen-Umsatzsteuer vor. Eine Ausnahme soll, dem „Hann. Cour.“ zufolge, zu Gunsten der Reportgeschäfte gemacht werden, die schon jetzt doppelt besteuert werden. Für diese soll es bei der jetzigen Höhe der Steuer sein Bewenden haben. Daß eine Quittungssteuer beantragt werden wird, ist zutreffend. Auch will man eine Frachtbriefsteuer in Vorschlag bringen. Den Zweck, den eine Emissionssteuer verfolgen würde, will man durch die Konstruktion der Börsenumsatzsteuer wenigstens einigermaßen zu erreichen

Sie zählte jetzt 22 Jahre, und noch immer ruhte es ihr kühl und unberührt in der Brust.

## III.

Etwa eine Stunde von Schloß Herzberg entfernt lag das Vorwerk Neuhof; oben in den Bergen, in mäßiger Entfernung von dem Dorfe gleichen Namens. Früher hatte es zu dem ausgebeuteten Besitz des Freiherrn von Herzberg gehört als ein unscheinbarer Theil in dem großen Erbe; jetzt bildete es den einzigen Zufluchtsort des Letzteren aus diesem altadeligen Hause. Als vor 15 Jahren Schloß Herzberg verkauft werden mußte — der große Grundbesitz der Familie war nach und nach schon längst in andere Hände übergegangen — da hatte die verwitwete Frau ihren Wohnsitz hier auf dem einsamen Vorwerk genommen mit ihrem einzigen Kinde, einem neunjährigen Knaben; und ihrer eiserne Energie gelang es, im Laufe der Jahre das kleine Besitztum nicht nur schuldenfrei zu machen, sondern auch eine Summe zu erkrögen, deren Höhe selbst der eigene Sohn nicht kannte. Vorwerk Neuhof besaß die Größe eines mäßigen Bauerngutes; die Wirtschaftsgebäude waren alt und baufällig, nur eben nothdürftig in Stand gehalten; das niedrige, einschichtige Wohnhaus nahm sich keineswegs schmutz aus mit der verwitterten und schadhafte Lände, den hier und da zerbrochene Fensterscheiben, welche durch aufgeklebtes Papier ausgefüllt waren, aber eine weißschattende Linde in der Nähe der Hausthür gab ihm doch ein trauliches Aussehen.

Unter dieser Linde standen um die Mittagsstunde eines der letzten Julitage eine alte Frau und ein Bauer im Gespräch. Um die hohe, staltliche Gestalt der ersteren hing nachlässig ein einfaches Hauskleid von einer, durch langes Tragen und Bitterungseinflüsse unbestimmt gewordenen Farbe. Reiches graues Haar, ohne jede Sorgfalt geordnet, sah unter einem schwarzseidenen Tuche hervor, das sie über dem Kopf gebunden trug; aber es umgab ein Gesicht, dessen regelmäßige Züge an die vornehmen Matronen des alten Roms erinnerten. Wie eine feingehackte Gemme hob sich das Profil von dem dunklen Stamm der Linde ab, und im Verein mit dem vornehm kühl

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

### (2. Fortsetzung.)

Es war der heiße Wunsch seiner Mutter, daß er einst die Stellung in der Welt einnehmen sollte, zu der ihr Gatte trotz seines Reichthums, ihrer Ansicht nach, zu wenig Befähigung besaß, und es genügte ihrem Ehrgeiz kaum, daß Georg das Studium der Medizin wählte. Nachdem er das Staatsexamen glänzend bestanden, stellte sich heraus, daß sein leichtregbares Gemüth ihn zum praktischen Arzt untauglich machte, und in richtiger Erkenntniß seiner selbst, wählte er den stilleren Beruf des Gelehrten und Forschers.

Seit früher Kindheit verband ihn die herzlichste Neigung mit Marie. Nach dem alten Naturgesetz, daß die Gegensätze sich anziehen, fühlte der zarte, schüchternen Knabe eine immer wachsende Bewunderung für das feste, frische Kind, das so leicht keine Antwort schuldig blieb und sich immer zu helfen wußte, wo Georg ratlos war. Marie ging noch zur Schule, als bereits eine tiefe Liebe für sie das Herz des jungen Mannes erfüllte, und zu spät erkannte seine Mutter, welche der Meinung war, daß kein Mädchen zu gut oder zu hochstehend zur Gemahlin ihres Sohnes sei, den Fehler, den sie durch Mariens Aufnahme in ihr Haus begangen. Aber trotzdem würde sie niemals daran gedacht haben, die Wünsche Georgs zu durchkreuzen. Mit schwerem Herzen fand sie sich in den Gedanken, in Marien die künftige Gattin ihres Sohnes zu sehen. So begann sie denn, die Rechte für diesen Beruf zu erziehen, und Marie gefiel ihre neue Rolle nicht schlecht; liebte sie doch ihren Vetter mit echt schwesterlicher Zärtlichkeit, während allerdings lebhaftere Empfindungen ihr noch gänzlich fremd waren.

Wegen der großen Jugend beider wurde eine Verlobung einwillen nicht öffentlich ausgesprochen — vielleicht hoffte Frau Leonhard im Stillen doch noch auf eine Wandlung in den Gefühlen ihres Sohnes; und auch im äußeren Verkehr der jungen

Leute änderte sich kaum etwas. Georg hatte sich von früh daran gewöhnt, seine Gespielin an seinen Studien theilnehmen zu lassen, und das aufgeweckte Kind erfaßte die ihm so fern liegenden Stoffe mit einer Lebhaftigkeit, die den jungen Lehrmeister entzückte. Besonderes Interesse erregte der heranwachsenden Marie alles, was sich auf den inneren Organismus des Menschen, dessen Krankheitserscheinungen und Heilung bezog; und sie bedauerte oft schmerzend, daß sie nicht ein Knabe sei, um mit Georg zusammen in den Hörsälen der Weisheit der Herren Professoren lauschen zu können, ein Wunsch, den übrigens Frau Leonhard aus tiefster Seele theilte.

Um dem Sohne, dessen Gesundheit von frühester Kindheit zart gewesen, und die er durch seinen, keine Rücksicht gegen sich selbst kennenden Fleiß nach und nach zerstört hatte, die Möglichkeit zu gewähren, in ländlicher Stille und reiner Gebirgsluft seinen Studien zu leben, kaufte Herr Leonhard Schloß Herzberg. Aber es war bereits zu spät. Der schleichenden Lungentrankeheit, welche den jungen Mann ergriffen, wußte keine Kunst der Ärzte Einhalt zu gebieten, eben so wenig ein längerer Aufenthalt im Süden, zu dem er sich nur, den Ditten der Seintigen nachgebend, entschloß. Die gänzliche Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkennend, drang er darauf, in die Heimath zurückzukehren, um dort zu sterben.

Thränen traten in Mariens Augen, als sie der letzten Wochen vor seinem Tode gedachte: der ruhrenden Geduld, mit der er sein Leiden trug, der heldenmüthigen Standhaftigkeit, mit welcher er dem Tode entgegen sah, wie der Soldat die Ablösung von seinem Posten erwartend. Ewig unvergesslich waren ihr die Beweise seiner tiefen und reinen Liebe, und nur eines nagte an ihr mit nie versiegender Bitterkeit: daß sie die Liebe des Verstorbenen nicht so innig erwidert hatte, wie er es verdient. Er war ihrem Herzen nur der theure Bruder gewesen, die holde Neigung des Weibes zu dem Geliebten hatte sie nicht für ihn empfunden.

War ihr Herz dessen überhaupt fähig?

suchen. Daß eine höhere Lotterie- und eine Totalfaktorsteuer geplant sind, ist bekannt.

An dieser Stelle haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß die eigen gearteten Verhältnisse in Oesterreich, wie sie namentlich durch die Einbringung der Taaffe'schen Wahlreform veranschlagt in die Erscheinung traten, zu einer Krise führen müßten. Schneller, als wir gedacht, noch bevor die Regierung sich zur Auflösung des Landtages entschlossen, ist diese erfolgt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, das System Taaffe und mit ihm ihr Träger werde fallen. Graf Taaffe, der sichere, geschmeidige Diplomat, von dem das berühmte Wort stammt: „Es wird halt fortgemurkelt“ ruht nun doch vor dem vereinigten Widerstand der drei einflussreichen politischen Clubs im Landtage; er fühlt auf einmal, daß er mit diesen Elementen nicht weiter regieren kann und hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Diese Kunde brachte in ganz Oesterreich eine ungeheure Aufregung hervor. — Wer wird sein Nachfolger? Seine Weider und Gegner — und er besitzt deren auch im Ministerium genug — frohlocken indeß zu früh. Auf der vorgestrigen Ministerkonferenz, welcher der Kaiser Franz Josef präsidirte, ist rein gar nichts entschieden worden. Augenscheinlich will sich Kaiser Franz Josef nicht von Taaffe trennen. Gerade dieser besonderen persönlichen Beliebtheit beim Monarchen verdankt Taaffe die Behauptung seines Ministerpostens, von dem er wohl schon bei anderen Anstürmen hätte weichen müssen. — Wie gesagt, ist noch keine Entscheidung getroffen. Der Kaiser empfing heute Vormittag die Odmänner des großen Clubs: Graf Hohenwart von Jaworski und Dr. Plener, jeden besonders in Audienz, und reiste dann nach Pest ab. Es ist gerade durch diese Reise und den Aufenthalt des Kaisers in Pest, wo er vorläufig den mündlichen Vorstellungen der Gegner Taaffe's sich entziehen kann, nicht ausgeschlossen, daß Taaffe dennoch wieder mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut wird.

Auch aus Italien ist, analog dem Programm in Frankreich, der Besuch der englischen Flotte wieder nach Gibraltar abgedampft.

Frankreich hat von den russischen Gärten Abschied genommen. Sonntag um 2 Nachmittags ertönten im Hafen von Toulon die Abschiedsalute und gestern sammelte sich die russische Flotte bei den Hydriken Inseln, um — die Geschenke auszuspacken, welche die französische Freigebigkeit dem russischen Soldaten gesendet. — Die zwischen dem Präsidenten Carnot und dem Zaren gewechselten Depeschen werden von sämtlichen Präfektoren im ganzen Lande verbreitet.

Der Kampf der Spanier mit den marokkanischen Kabylen nimmt doch, wie wir dies vorausgesagt haben, einen weit ernsteren Charakter an, als die eblen Hildagos dachten. Der erste ernste Zusammenstoß brachte für die Spanier eine Schlappe, welche sie sich vergebens zu verdecken bemühen. Zudem kostete er dem Gouverneur Melillas, dem General Margallo, das Leben; an weiteren Verlusten werden 70 Mann todt und 122 Mann verwundet gemeldet. Allerdings sollen die Kabylen in einer 5tägigen Ueberzahl 10000 gegen 2000 Spanier gewesen sein. Der Adjutant des Generals Margallo, Prinz Ferdinand von Bourbon, der Neffe des ehemaligen Königs von Neapel, ist verschunden: man glaubt, er sei in die Gefangenschaft der Kabylen gerathen.

Nachdem im Senat von Washington alle Abänderungsanträge abgelehnt sind, fällt voraussichtlich die Entscheidung über die Shermanbill in den ersten Tagen dieser Woche; man rechnet aus, daß sich im Senat etwa eine Mehrheit für die Abschaffung von 48 gegen 37 Stimmen ergeben werde.

Die Stadt Chicago ist durch eine entsetzliche Bluttat in größte Aufregung und Trauer versetzt: der Bürgermeister der Stadt, Carter Harrison, ein allgemein beliebter Mann, wurde, wie schon gemeldet, von einem anscheinlich geistesgestörten Stellenjäger, namens Prendergast, ermordet. Anlässlich dieser Schreckensthat sind alle für die Schlussfeier der Ausstellung angelegten Feste abbestellt worden.

Eine Depesche des „New York Herald“ aus Lima ohne nähere Zeitangabe meldet: Die Bureaus der die Präsidentschaftskandidatur Caceres bekämpfenden Zeitung „El Comercio“ sind von dem Böbel umlagert; mehrere Schüsse wurden gegen die Fenster gerichtet. Vor dem Regierungsgebäude sammelte sich ein Haufe von Anhängern Caceres und verlangte die Auflösung des Kongresses. Kavallerie schritt ein und zerstreute die Menge.

Ausdruck in den Augen verrieth die Erscheinung der Freifrau von Herzberg trotz ihrer bettelhaften Kleidung, daß sie in der That eine Dame war.

„Demüthe Dich nicht weiter, Matthes“ — Frau von Herzberg buzte nach alter Gewohnheit sämtliche Bewohner der Dörfer, die ehemals zu ihrem Besitzthum gehört, vom Schulzen bis zum geringsten Tagelöhner — „Du bezahlst das Kalb, das Du gekauft hast, innerhalb drei Tagen, oder Du wirst verklagt, da heißt keine Maus einen Faden dran ab.“

„Awerer Frau Baronin, wenn ich nu dat Geld in 'nen Dgenblick nich heww“, erwiderte der Bauer, indem er mit der Hand sich das dunkle, schlichte Haar von der Stirn strich. „Uem so 'ne Kleinigkeit ward'n Sei doch nich glet vor Gericht gahn willen.“

„Wenn Dir dreißig Mark eine Kleinigkeit sind, so soll's mich für Dich freuen, Matthes; mir sind sie's nicht,“ entgegnete ungerührt Frau von Herzberg. „Hast Du kein Geld, so solltest Du von mir keine Kalber kaufen, so weit mußt Du mich doch nun endlich kennen. Nach also keine Beiläufigkeiten, Mann, und zahle, denn — ich will jede Wette eingehen, Du hast das Geld dazu in der Tasche.“

Sie mußte wohl das Richtige getroffen haben, denn der Bauer starrte sie mit einem so erzdummen Ausdruck von Verblüfftheit an und schloß zugleich mit einem raschen Griff nach der Tasche seiner grauelinenen Hose, als fürchte er, die alte Frau könne ihm bis in den ledernen Geldbeutel sehen, den er wohlverwahrt bei sich trug, daß ein halbes Lächeln um die feinen Lippen der Freifrau zudte.

„Um, de jung Herr würd' mi dat noch utkahn laten,“ brummte der Bauer, doppelt ärgerlich, weil er sich durchschaut sah, „mit em is beter tau hanneln, als mit Sei, Frau Baronin. Dor will ich jo leiwert mit'n Juden tau dauhn hewwen, as mit so 'ne gnädige Frau.“

„So handle künftigt mit dem Juden, Matthes,“ meinte Frau von Herzberg gleichmüthig, „und Du wirst sehen, ob Du solches Vieh für so wenig Geld bekommst.“

Das Kabinet hat seine Demission eingereicht, dessen Annahme jedoch der Präsident verweigert.

Aus Brasilien trifft noch immer keine Kunde von einem entscheidenden Siege der Aufständischen oder der Regierung ein; die provisorische revolutionäre Regierung hat Desferro zum Freihasen erklärt. Die revolutionäre Bewegung scheint sich übrigens in Süd-Amerika weiter ausbreiten zu wollen, denn auch aus Peru werden Unruhen gemeldet, die nicht unbedenklicher Natur zu sein scheinen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1893.

Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Sonntag zu Ehren des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ein Festmahl statt, an dem die zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die preussischen Staatsminister, die Staatssekretäre des Reiches und andere hohe Würdenträger betheiligten. Der Kaiser trank auf das Wohl des Herzogs, welcher mit einem Toast auf das Kaiserpaar erwiderte. Heute Abend ist der Herzog nach England abgereist. Gestern stattete der Herzog dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der Kaiser wird, nach der „Magdeb. Ztg.“, zur Jagd beim Minister von Wedel-Piesdorf am 10. November abends eintreffen und am 11. November abends nach dem Neuen Palais zurückkehren.

Bei der diesjährigen Erinnerungsfeier an den Prinzen Friedrich Karl, die, wie berichtet worden ist, am Freitag im Kaiserhof stattfand, sagte der Kaiser nach der „Börsen-Ztg.“ folgendes: „Nicht des siegreichen Feldherrn lassen Sie uns gedenken, sondern des einsamen Mannes von Dreilinden, der sein Glück und seine Ruhe in den Wäldern fand. Dort pflanzte er Bäume, an deren Wuchstum er sich erfreute, grade wie er einst in das preussische Heer den Keim zu kommender Größe legte. Nun ruht er unter seinen geliebten Bäumen aus; nun hat er die ersehnte Ruhe gefunden. Dem Andenken des einsamen Mannes, des Schloßherrn von Dreilinden, weise ich dies stille Glas.“

Der Kaiser hat den Reichstag auf den 16. November einberufen. Die bezügliche Verordnung datirt vom Sonnabend.

Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ hat der Papst den Pfarrer Kneipp in Würzburg zum Geheimen Kämmerer ernannt.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der gestern aus Athen hier eingetroffen ist, ist zum Kommandeur der 22. Division in Kassel ernannt worden.

Bei dem am Sonntag in Darmstadt abgehaltenen Herbstrennen des Hessischen Reitervereins ist der erst kürzlich zu den Garde du Corps versetzte Lieutenant Prinz Solms-Lich mit dem Pferde gestürzt. Derselbe war extra von Potsdam nach Darmstadt zum Rennen gereist. Der Sturz, durch welchen der Prinz einen Beinbruch erlitt, erfolgte beim Nehmen eines Grabens.

Ueber die Fortschritte in der Genesung des Fürsten Bismarck verläutet nach der „N. Allg. Ztg.“ zuverlässig, daß diese den gegebenen Verhältnissen entsprechend in erwünschter Weise verläuft. Der Fürst macht in der Regel vormittags einen Spaziergang von ungefähr zweitausend Schritt, nachmittags werden Ausfahrten bis zu zweistündiger Dauer unternommen. Auch der Heilungsprozeß des durch den giftigen Insektenstich besonders in Mitleidenschaft gezogenen rechten Armes ist soweit vorgeschritten, daß der Fürst in einiger Zeit auch seine Spazierritte wieder aufnehmen wird. Der Empfang von Besuch wird einstweilen noch vermieden.

Das preussische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab.

Dem Reichstage gehen sofort bei seinem Wiederzusammentritt die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien zu. Vom Bund der Landwirthe ist auch gegen diese Verträge Stellung genommen worden, gegen den rumänischen mit Rücksicht auf den rumänischen Getreideexport, gegen den spanischen, weil in demselben die Spiritusklausel fehlt. An der Annahme der drei Verträge ist zwar nicht zu zweifeln, doch dürfte die Beratung immerhin Zeit beanspruchen.

Der Wahlauftrag der Freisinnigen Vereinigung in Berlin enthält unter 55 Unterschriften 25 jüdische. Als Wahlmänner scheinen auch, wenigstens nach den uns vorliegenden Nachrichten, vorzugsweise Juden aufgestellt zu sein. Mit den Nationallibe-

„Wentz Geld!“ knurrte der Bauer ingrimmig, indem er aber doch, wenn auch widerwillig, einen schmutzigen ledernen Beutel aus seiner Tasche hervorjog. „T' is nich mol mein Geld,“ fuhr er fort, indem er bedächtigt die Schnüre des Beutels öffnete; „dat härt minen Swager, den Möller, un ich fall em dorfor in de Stadt ne Rechnung betolen, äwer —“

„Das macht mir nichts aus, wenn nur das Geld gut ist,“ sagte Frau von Herzberg spöttisch, indem sie sich auf die ausgestreckte Hand in fettigen Scheinen die bewußte Summe auszahlen ließ. Es war eine schlaffe, schöne Hand, die weder harte Arbeit noch Mangel an Pflege hatte verunstalten können.

Nachdem das Geschäft abgemacht und der Bauer seinen Beutel sorgfältig verwahrt, griff er nach seiner Mütze, die er während des Geldzahlens neben sich auf den Boden gelegt hatte, und wollte sich mit einem: „Abjes of, Frau Baronin,“ entfernen, als diese sagte:

„Ich habe einen Bursch Ferkel, Matthes, sechs Wochen alt, zehn Stück. Wenn Du mir einen Käufer dafür weißt, schicke ihn her.“

„Ich will mi umhären, Frau Baronin,“ entgegnete der Bauer, der, nachdem er die Trennung von seinem Gelde glücklich überstanden, bedeutend höflicher geworden war. „Na, denn abjes!“ Und der Mann ging.

Frau von Herzberg wandte sich nach dem Hause zurück und trat in die nächste Thür, die rechts im Hausflur lag. Sie führte in das Wohnzimmer, einen Raum, an dem alle guten Geister gemüthlicher Häuslichkeit mit verhälttem Haupte vorübergehen mochten. Nur was der allerdingendsten Nothwendigkeit diente, war zwischen diesen unbehaglich kalten, getünchten Wänden zu sehen. An einem rohgezimmerten Holzstisch saß ein junger Mann, der beim Eintritt der alten Frau von den vor ihm liegenden Papieren aufsaß.

„Du hättest Matthes wegen des Geldes nicht so drängen sollen, Mutter,“ sagte er mit einer weichen, angenehmen Stimme. „Es wird ihm gewiß schwer, zu bezahlen: jetzt in der Ernte.“ (Fortsetzung folgt.)

ralen haben die freisinnigen Vereiner am Freitag in den Viktoriafälen Sympathiefundgebungen ausgetauscht. „Sämtliche“ nationalliberale Wähler Berlins waren zu dieser Versammlung eingeladen worden, und da einschließlich der Berichterstatter und der Herren von der Freisinnigen Vereinigung 40 Mann erschienen waren, so war die Erwartung des Vorsitzenden Stadthagen wohl berechtigt, daß die 1. und 2. Klasse des ersten Wahlkreises durchweg und die 3. Klasse zur Hälfte nationalliberal wählen werde. Wenn man nur Selbstvertrauen hat! Mit 40 Wählern minus der Reporter kann man sich schon so eine Kleinigkeit, wie die Eroberung eines Berliner Landtagswahlkreises, vornehmen.

Die amtlichen Verordnungsblätter des Reichs publiziren die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien bis zum 31. Dezember d. J. durch das Provisorium findet der deutsche Konventionaltarif auf spanische Erzeugnisse mit Ausnahme von Wein in Fässern Anwendung.

Die Nachricht, der Strafsenat des Reichsgerichts habe nunmehr die Verhandlung gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione angeordnet, wird von Leipzig aus demittirt.

In einem von Bremen aus verbreiteten Flugblatt werden die Schäden erörtert, von denen die deutsche Reichsindustrie betroffen ist. Es wird u. a. angeführt, daß der Wagnismassag von 21 Prozent, bis zu welchem ein Zollnachlaß für den nachweislich bei der Verarbeitung entstandenen Abfall gewährt wird, der tatsächlichen Ausbeutung nicht entspreche. Demgegenüber wird von berufener Seite mitgetheilt, daß die Reichsregierung eine Erörterung der Frage wegen Aenderung des bezüglichen, übrigens auch nur provisorisch erlassenen Regulativs eingeleitet habe.

Gießen, 29. Oktober. Bei der Erziehungswahl für den Landtag in Gießen-Land wurde Drbig (Sozialdemokrat) mit fünfzehn Stimmen gegen Baer (Antisemit), der vierzehn Stimmen erhielt, gewählt.

### Ausland.

Wien, 30. Oktober. Eine sozialdemokratische Versammlung ist gestern wegen heftiger Angriffe auf die Regierung aufgelöst worden.

Bern, 30. Oktober. Die gestern stattgehabten Erneuerungswahlen zum Nationalrath haben das Verhältnis der Parteien in demselben nicht wesentlich verändert. Nach den bisher vorliegenden Resultaten ist die bernische konservative Volkspartei unterlegen; im Tessin war der Wahlausfall für die Radikalen günstig, während die Ultramontanen dort wahrscheinlich etwa 20 Sitze einbüßen und die Sozialdemokraten keinen Gewinn zu verzeichnen haben. In Graubünden verlieren die Ultramontanen einen Sitz. Die Resultate von Genf sind noch nicht bekannt, doch ist der Sieg der Konservativen wahrscheinlich und auch das Centrum wird mehrere Sitze gewinnen. Eine Anzahl Stichwahlen ist nöthig.

Bukarest, 30. Oktober. Der gestern auf Schloß Pelesch vollzogenen Tausch des Prinzen Carol wohnten die früheren und jetzigen Minister, die Präsidenten der beiden Kammern, die Chefs der fremden Missionen und die sonstigen Staatswürdenträger bei.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 30. Oktober. (Kriegerverein.) Nach dem in der Generalversammlung des Kriegervereins erstatteten Jahresberichte zählt der Verein zur Zeit 160 Mitglieder; die Kasse weist einen Bestand von 862 Mark nach. Der bisherige Vorstand wurde durch Akklamation wiedergewählt, und zwar Herr Postdirektor Samradt zum Vorsitzenden, Herr Rentier Hänschke zum Schriftführer, Herr Professor Tordis zu dessen Stellvertreter, Herr Rechtsanwalt Schulz zum Kassensührer.

Briesen, 30. Oktober. (Speisung armer Schulkinder.) Wie früher, so soll auch in diesem Winter zur Speisung der armen Schulkinder im Keller des städtischen Schulhauses eine Suppenküche errichtet werden. Die Speisung übernimmt der Schulbiener Marten, welcher für die Portion 12 Pfg. erhält; durch freiwillige Beiträge werden die Kosten gedeckt.

Briesen, 30. Oktober. (Körung.) Am 8. November findet vor dem Kreisshause die Körung der Bräutheilige statt, welche im Jahre 1894 zum Deken fremder Stuten gegen Bezahlung Verwendung finden sollen. Gleichzeitig können auch an jenem Tage Stuten, welche in das westpreussische Stutbuch eingetragen werden sollen, vorgestellt werden. Dieselben müssen frei von erblichen Fehlern und von Beimischung kalten Blutes sein; der Nachweis ihrer Abstammung ist erforderlich.

Fladow, 30. Oktober. (Vom Vorhauereien.) Unsere Bürgerpflicht wird nicht sobald die Schäden verschmerzen, welche der frühere Rentant des hiesigen Vorhauereien, Quandt, durch die Unterschlagung von 27000 Mk. dem Vereine zugefügt hat. 13000 Mk. hat die Bürgerpflicht eingebüßt, wozu jedes Mitglied des Vorstandes 550 Mk. hat beitragen müssen. Das Unglück wird noch immer größer. Der Verein hat an Zirkuren verloren; Niemand macht mehr eine Einlage, vielmehr werden die Spareinlagen getilgt. Der Verein ist wiederum genöthigt, seinen Schuldnern zu kündigen und die Wechselorderungen einzuziehen, um die gefährdeten Kapitalien deden zu können. Da nun ohne Vertrauen eine solche Inkultation nicht bestehen kann, so ist beschlossen worden, den Verein durch Liquidation aufzulösen, worüber am 5. November die Generalversammlung beschließen wird.

Aus dem Kreise Fladow, 29. Oktober. (Feuer.) Gestern Mittag in der zwölften Stunde brannte in Schönwalde die Schule nebst dem daran befindlichen Besaale total nieder. Herr Lehrer Krüger war in der Schule mit den Kindern noch beim Unterricht, als sein Dienstmädchen in das Schulzimmer trat und klagte, daß es in der Küche und Wohnstube vor Rauch nicht aushalten sei. Krüger trat in den Hof, um nach der Ursache des Rauchs zu sehen und bemerkte, daß das Haus bereits in Flammen stand. Er hatte zu thun, um die Schüler aus der Schule zu retten, denn als diese hörten, daß die Schule brenne, fehlten dem einen die Bücher, dem andern die Tafel etc. So war Krüger verhindert, bei dem Herausdrängen der eignen Habseligkeiten zu helfen, und es sind seine Möbel, obgleich gerettet, doch sehr beschädigt worden. Er ist verheiratet. Die Entziehung des Feuers ist wohl einem Schornsteinbrande zuzuschreiben. Das Haus hatte Strohdach.

Aus dem Kreise Kreise, 29. Oktober. (Ein Mord und Selbstmord) ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in der Ortschaft Frankenhagen verübt worden. Der frühere Cigarrenhändler Klauen, welcher mit einem 3/4-jährigen Söhnchen in König lebte, begab sich am Sonnabend mit diesem Kinde nach Frankenhagen, um angelich beim dort bei ihrer Schwester im Schulhause auf Besuch weilende Ehefrau zu besuchen. Die Eheleute müssen jedenfalls uneinig gelebt haben, denn er beschloß nun, seinem, sowie dem Leben des Kindes ein Ende zu machen. Nachdem er in der Nacht mit Hilfe einer Zuckerschnur sein eigenes Kind in der Laube erwürgt hatte, erhängte er sich neben dem Kindesleiche.

Marienburg, 29. Oktober. (Interessanter Fund.) Bekanntlich wird jetzt an dem Schanzenterrain hinter dem Karwan, wo noch alte Mauerreste stehen, Erde zwecks Zuschüttung des trockenen Wallgrabens entnommen. Dabei hat man nun eine wohlerhaltene achtkantige aber schlechte Granitssäule von 1,60 Meter Länge gefunden, genau von der Art, wie solche im Siebenpfeiler-Saal des Hochschloßes stehen.

Danzig, 30. Oktober. (Besuchmunden.) Der Kaufmann A. beauftragte heute Morgen seinen Kommiss Guffav J., aus Dresden abgehend, bei der hiesigen Reichsbank 869 Mk. 55 Pf. einzuzahlen. Da derselbe nicht wiedertehrte, so ließ Herr A. im Laufe des Vormittags bei der Reichsbank anfragen, ob das Geld eingezahlt sei, was verneint wurde.

3. ist auch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Ob dem Kommiss J. ein Unglück zugefallen ist oder eine Unterschlagung vorliegt, ist bisher nicht aufgeklärt.

**Königsberg, 30. Oktober.** (Ein Hund als Lebensretter). Vor etwa drei Wochen büete ein 16jähriger Hirt von einem Gute vor dem Friedländer Thore an dem dortigen Mühlenteiche die Viehherde und kam hierbei auf den Gedanken, auf dem Gewässer, wie er es schon oft gethan, zu angeln. Er ließ dabei seinen kräftigen und sehr klugen Schäferhund gewissermaßen als „Berreter“ am Leichufer bei der Herde zurück und bestieg einen alterthümlichen sogenannten Seelenverläufer, in dem er bis in die Mitte des Teiches hinausfuhr. Während er ungestört seinem Vergnügen oblag, füllte sich der Kahn allmählig mit Wasser, und ehe der Hirt noch etwas zu seiner Rettung nach dem Ufer thun konnte, sank der Seelenverläufer und mit ihm der Hirt in die Fluthen des sehr tiefen Teiches. Der junge Mensch, des Schwimmens gänzlich unfähig, arbeitete nun mit verzweifelter Anstrengung, um sich über Wasser zu halten und schrie um Hilfe. Dieses wurde auch von einem Müllerergelben der am Teiche belegenen Wassermühle gehört, aber er konnte dem Verunglückten keine Hilfe bringen, weil nur das eine vorhandene Boot am jenseitigen Ufer lag. Er rief daher dem Schäferhund zu und dieses Thier verstand in der That sofort, was es thun sollte, sprang mit lauem Gebell ins Wasser, erlief den Hirt bei den Kleidern und es gelang ihm, denselben über Wasser zu halten und ihn ans Ufer zu schleppen. Als das geschehen war und der Hund sich überzeugt hatte, daß sein Herr ungeschädelt war, bezeugte das Thier eine derartige Freude, daß es demselben bis an den Kopf sprang und dann gewaltige Freudenläufe um denselben aufführte.

**11. Okt.** (Neue Choleraerkrankungen) sind bis heute Mittag nicht gemeldet worden. Im ganzen sind vier Personen krank, von denen sich drei auf dem Wege der Besserung befinden.

**Bromberg, 29. Oktober.** (Ein Diebstahl-Stallmeister). Vor einigen Tagen lehrte, wie die „Dsb. Presse“ erzählt, in dem Sostynski'schen Hofe am Elisabethmarkt ein Fremder ein, der sich für einen Stallmeister des Sostynski'schen Hofes in Elbing ausgab und erzählte, er sei hierher entlassen worden, um Pferde für seinen Hof in Empfang zu nehmen und diese nach Elbing transportiren zu lassen. Ueber besondere Beweismittel schien der „Stallmeister“ nicht zu verfügen. Denn seine Rede blieb er zunächst schuldig und bejahte sie erst, nachdem er bei einem in demselben Hofe logirenden Fremden, dessen Vertrauen er zu gewinnen mußte, eine größere Anleihe gemacht hatte. Der Fremde schloß, als nach zwei bis drei Tagen die Circuspferde und mit ihnen das Geld für den Stallmeister noch immer nicht zur Stelle waren, Verdacht und nahm die Polizei in Anspruch, um zu seinem Gelde zu kommen. Der „Stallmeister“ wurde zur Polizei geführt, und dem inquirirenden Beamten fiel die eigenartige Erscheinung des blassen Mannes mit dem glatten mit einer Brille bewaffneten Gesicht, den glatt gescheitelten Haaren und dem eigenthümlichen Klang der Stimme auf, da die ganze Erscheinung sogar nicht ohne Grund an sich hatte, wie man es bei einem Stallmeister erwarten dürfte. Der Verdacht des Beamten, daß hier eine kleine „Verwickelung“ vorliege, befähigte sich, denn eine nähere Untersuchung ergab das eigenthümliche Resultat, daß der „Stallmeister“ eine — Frau war. Sie gab nunmehr an, sie sei die Frau eines Rittergutsbesitzers aus der Gegend von Mogilno und habe ihren Mann nach einer sechsjährigen unglücklichen Ehe verlassen. Die etwas räthelhafte Angelegenheit dürfte im Laufe der eingeleiteten Untersuchung aufgeklärt werden.

**Posen, 30. Oktober.** (Denkmal). Für den anlässlich der Ausübung seines Dienstes am 21. Mai 1892 meuchelmörderisch erschossenen Gendarmen Krüger ist laut Alerhöchster Verfügung an der Dorfstraße in Radulski im Kreise Pleschen ein Denkmal zu errichten.

**Thorn, 29. Oktober.** (Zur Landtagswahl). Die gestrige Generalversammlung des konservativen Vereins hat beschlossen, an den Kandidaturen der Herren v. Vandenberg und v. Hammerstein unbedingt festzuhalten und, nachdem Herr Will seinen Verzicht ausgesprochen hatte, den bisherigen Abgeordneten, Hofbesitzer Schulz, als dritten aufzustellen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1893.

(Urwahlen). Die Theilnahme an den heutigen Urwahlen in der Stadt Thorn war in allen Bezirken eine schwache. Von freistimmigen Seiten waren in den letzten Tagen noch außergewöhnliche Anstrengungen gemacht worden, um die liberalen Wähler in Bewegung zu bringen. Die Anstrengungen der freistimmigen Partei haben aber nicht den erhofften Erfolg erzielt. So wurden im 9., 12., 14. und 16. Bezirk durchweg konservative, im 13. Bezirk in der 1. Abtheilung 2 nationalliberale und in der 2. und 3. Abtheilung 4 konservative Wahlmänner gewählt. Im 1. Bezirk kamen die konservativen mit den freistimmigen Wahlmännern in der 3. Abtheilung zur Stichwahl. In derselben fielen 9 polnische Stimmen den freistimmigen Wahlmännern zu, so daß die konservativen mit 32 gegen 45 Stimmen unterlagen. Im 4. Bezirk siegten die in der 2. und 3. Abtheilung aufgestellten konservativen Wahlmännern, ebenso im 11. Bezirk. Im 10. Bezirk entschied in der 2. Abtheilung das Los zu Ungunsten des zweiten konservativen Wahlmanns. Die Wähler der sämtlichen in der Stadt Thorn gewählten Wahlmänner lassen wir nachstehend folgen.

Stadt Thorn.

1. Bezirk.
  1. Abth. Kaufmann Kube fr., Kaufmann Salko Lewin fr.
  2. Abth. Professor Feyerabendt fr., Kaufmann Engler fr.
  3. Abth. Landgerichtsrath a. D. Kubes fr., Buchhalter Wendel fr.
2. Bezirk.
  1. Abth. Biererleger Krüger fr., Rechtsanwält Dr. Stein fr.
  2. Abth. Optiker Gustav Meyer fr., Kaufmann Karl Matthes fr.
  3. Abth. Kaufmann Rüb fr., Kaufmann Rießlin fr.
3. Bezirk.
  1. Abth. Möbelhändler A. W. Cohn fr., Stadtbaumeister Leipolz fr.
  2. Abth. Rentier Schmitzer fr., Klempnermeister Weinas fr.
  3. Abth. Gasanstaltsdirektor Karl Müller natlib., Malermeister Robert Steinicke natlib.
4. Bezirk.
  1. Abth. Rentier Hirschberger fr., Kaufmann Deluszynski fr.
  2. Abth. Gymnasial-Übersetzer Bensener F.
  3. Abth. Feilenhauermeister Seepol fr., Versicherungsgagent Schröder fr.
5. Bezirk.
  1. Abth. Rechtsanwalt Warba fr., Kaufmann Kordetz fr.
  2. Abth. Kaufmann Adam fr., Kaufmann Gebre fr.
  3. Abth. Bäckermeister W. Schtau fr., Destillateur E. Vöner fr.
6. Bezirk.
  1. Abth. Kaufmann W. Sultan fr., Kaufmann Emil Dietrich fr.
  2. Abth. Kaufmann Konrat Adolph fr.
  3. Abth. Klempnermeister Koge fr., Photograph Jacoby fr.
7. Bezirk.
  1. Abth. Landgerichtsdirektor Borzewski fr., Mittelschullehrer Maris fr.
  2. Abth. Kaufmann Bittke fr., Rentier Hartmann fr.
  3. Abth. Stadtrath Schwarz fr., Rentier Wacyszynski fr.
8. Bezirk.
  1. Abth. Amtsgerichtsrath Lippmann fr., Mühlenbesitzer Werson fr.
  2. Abth. Fuhrhalter Ferd. Thomas fr., Gymnasiallehrer Semrau fr.
  3. Abth. Landgerichtsrath Martell fr., Bureauvorsteher v. Gussner fr.
9. Bezirk.
  1. Abth. Brauereibesitzer Wilh. Kaufmann L., Klempnermeister Reinhold Schulz L.
  2. Abth. Fuhrunternehmer Ernst Gude L., Heilgehilfe Otto Arndt L.
  3. Abth. Schmiedemeister E. Bloch L., Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski L.
10. Bezirk.
  1. Abth. Kaufmann Moriz Kaliski fr., Kaufmann S. Simon fr.
  2. Abth. Uhrmachermeister Max Lange L., Kreisbaumeister Rathmann L.
  3. Abth. Landgerichtsrath Schulz II L., Polizeikommissar Jels fr.
11. Bezirk.
  1. Abth. Kaufmann Herm. Dann fr., Kaufmann J. Murzynski fr.
  2. Abth. Brückenmeister Herm. Steinert L., Wasserbauinspektor Emil May L.
  3. Abth. Tischlermeister Karl Rosemund L., Geschäftsführer Gustav Schulz L.
12. Bezirk.
  1. Abth. Zimmer- und Maurermeister Bruno Ulmer L., Kaufmann Wilh. Schulz L.
  2. Abth. Zimmer- und Maurermeister Fritz Raun L., Eigenthümer Eduard Wichmann L.
  3. Abth. Fleischermeister Alexander Watarey L., Kaufmann Friedrich Windmüller L.

13. Bezirk.
  1. Abth. Syndikus Kech natlib., Kaufmann Jäger natlib.
  2. Abth. Rechnungsrath Mann L.
  3. Abth. Landchaftsgärtner Rudolf Brohm L., Gerichtsketretär Bruno Richardi L.
14. Bezirk.
  1. Abth. Landgerichtsdirektor Winike L., Auditeur Dethleffen L.
  2. Abth. Fleischermeister Mühle L., Bauunternehmer Schönlein L.
  3. Abth. Holzhändler Himmer L., Kaufmann Dierski L.
15. Bezirk.
  1. Abth. Landgerichtsrath Grabmann natlib., Garnisonbauinspektor Gedhoff L.
  2. Abth. Bürgermeister Stachowicz fr., Eisenbahn-Betriebssekretär Hardel L.
  3. Abth. Kaufmann Gromin L., Eisenbahn-Betriebssekretär Semmler L.
16. Bezirk.
  1. Abth. Staatsanwalt Buchholz L., Maurermeister Plehwe L.
  2. Abth. Eigenthümer Florian Fiege L., Eigenthümer Gustav Fliege L.
  3. Abth. Klempnermeister Hugo Scholz L., Friseur Sommerfeld L.
17. Bezirk.
  1. Abth. Kaufmann Adolf Runge fr., Gärtner Gustav Krüger fr.
  2. Abth. Schmiedemeister Schmiede L., Schuhmachermeister Meyer L.
  3. Abth. Eigenthümer Johann Gorski poln., Eigenthümer Franz Kalinowski poln.

\* Die mit L. bezeichneten Wahlmänner sind konservativ, die mit natlib. nationalliberal, die mit fr. freistimmig und die mit poln. bezeichneten polnisch.

Im ganzen sind gewählt: 43 konservative, 5 nationalliberale, 49 freistimmige und 2 polnische Wahlmänner. Bei den Urwahlen im Jahre 1888 wurden in der Stadt Thorn: 27 konservative, 58 freistimmige und 4 polnische Wahlmänner gewählt, sonach hat sich die Zahl der konservativen Wahlmänner um 16 vermehrt, die Zahl der freistimmigen um 9 vermindert, ebenso sind die polnischen Wahlmänner auf 2 zurückgegangen. Neu aufgetreten sind die Nationalliberalen mit 5 Wahlmännern.

Aus Morde liegt uns bisher nur das Resultat des 2. Wahlbezirks vor:

1. Abth. Betriebssekretär Andre L., Telegraphenassistent Jaedide L.
2. Abth. Lehrer Wiele L., Hausbesitzer Wodaczek L.
3. Abth. Fleischermeister Weermann poln., Maler Biernacki poln.

(Kollekte). Am Reformationsfeste, Sonntag den 5. November, wird in allen evangelischen Kirchen der alten Provinzen Preußens eine Kollekte zum Besten der preussischen Haupt-Bibelgesellschaft abgehalten werden.

(Die neue preussische Rang- und Quartierliste) ist erschienen. Die Aufstellung und Durchlegung des 560 Seiten starken Buches ist in einem Zeitraum von 14 Tagen erledigt, auch sind während der Druckberstellung noch alle bis zum 13. Oktober eingetretenen Personalveränderungen aufgenommen worden.

(Abnahme der Bahnstrecke Fordon-Gulmsee). Am Freitag hat die Verbrauchsabnahme der auf der neuen Strecke Bromberg-Fordon und Fordon-Gulmsee errichteten, für den Bahnverkehr bestimmten Baulichkeiten stattgefunden. Auf der Strecke Bromberg-Fordon sind, nachdem diese Bahn nunmehr zu einer Vollbahn hergerichtet worden ist, bei den Haltestellen Karlsdorf und Jasniez Bahnbeamtenhäuser und in Dittromeko, der ersten Haltestelle jenseits der Weichsel, ein Beamtenwohnhaus für zwei Familien, eine Empfangshalle für den Sommer- und eine für den Winterverkehr erbaut worden. In der Nähe dieser Haltestelle befindet sich auch ein Wasserturm mit einem eisernen Wasserbehälter, welcher 50 000 Liter Wasser aufnimmt. Eine weitere Haltestelle befindet sich in Damerau, dann folgt auf der Strecke Fordon-Schöne der Hauptbahnhof in Unislaw. Auf ihm stehen zunächst ein Beamtenwohnhaus für zwei Familien, ein Empfangsgebäude, hier findet der Reisende auch eine Restauration. Von Baulichkeiten ist dann noch zu bemerken das Postdienstgebäude, zwei Etagen hoch. Ein drittes Gebäude ist ein Wohnhaus für zwei Bahnmeisterrfamilien. Dann folgt die Haltestelle Nawra und demnach der Bahnhof Gulmsee, der durch die neue Bahnstrecke entsprechend erweitert worden ist, auf dem abgesehen von einem Beamtenwohnhaus für zwei Familien, auch noch ein Lokomotivschuppen und Kesselhaus errichtet worden. Sämmtliche Gebäude sind im Biegelrohbau unter Pappdach aufgeführt.

(Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Gesellschaft). In der in Bromberg abgehaltenen Generalversammlung sind als Delegirte gewählt worden: a. Für Schiffahrt mit Dampftrieb: G. Fiedler in Königsberg i. Pr., S. Camin in Breslau und Friedrich Rothendörfer in Berlin. b. Für Schiffahrt ohne Dampftrieb: Fern. Baumann in Kol. Berg, Wilhelm Marx in Posen, Karl Krause sen. in Breslau, Karl Wegener in Sachsenhausen a. M. und Otto Hübler in Trappönen. c. Für Flößerei: Franz Bengsch in Bromberg, D. Ernst in Bromberg und Franz Schweinberger in Kus. D. Für Vagareei, Treideler, Fährbetriebe u. s. w.: Emil Faust in Stettin. Als Ertragmänner wurden gewählt: Für Schiffahrt mit Dampftrieb: Friedr. Hobermann in Danzig, Max Stehr in Breslau und A. Loisch in Oberg. i. d. Mark. Für Schiffahrt ohne Dampftrieb: Ferd. Rodemann in Thorn, Wilh. Nebelke in Naumerswalde, Louis Winterling in Breslau, Karl Bastian sen. in Uckermünde und J. A. Lewin in Königsberg i. Pr. Für Flößerei: Aug. Münsch in Liepe a. D., Julius Wegener in Schulitz, Lucian Lewandowski in Königsberg i. Pr. Für Vagareei, Treideler, Fährbetriebe u. s. w.: Hans Kunk in Stettin. Die Mehrheit hatte eine Stimmenzahl von 3092, während die Minderheit über 841 Stimmen verfügte. Hierbei ist die Thatfache besonders zu erwähnen, daß die Mehrheit die Vollmacht von 1207 Kleinschiffen in sich vereinigte, während 880 Kleinschiffer in der Minderheit vertreten waren.

(Neue Kourierzugmaschinen). Die bei der Maschinenbauanstalt Union in Königsberg seitens der Eisenbahndirektion Bromberg bestellten Kourierzugmaschinen sind fertiggestellt und den zuständigen Betriebsämtern zugeteilt. Diese Maschinen sollen nur zur Beförderung der sogenannten „Harmoniktzüge“ dienen und haben eine Geschwindigkeit von neunzig Kilometern der Stunde. Die Maschinen haben außergerüstet ein Gewicht von 1100 Ctr. Diese Schwere bedingt den Umbau verchiedener Brücken und Durchlässe, welche für solche schweren Fahrzeuge nicht eingerichtet waren. Auch können die Maschinen ihrer Länge wegen auf den vorhandenen Drehscheiben nicht gedreht werden; die Inbetriebnahme wird erst erfolgen, wenn der Umbau der Brücken u. beendet ist.

(Wanzenjagd). Die durch die Presse laufende Notiz, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke und die Zwanzigpfennigstücke in Nickel gegenwärtig zur Einziehung gelangen, um durch neue, aus anderer Legirung hergestellte, am Rande gerippte Zwanzigpfennigstücke ersetzt zu werden, mit deren Ausgabe bereits begonnen worden sei, entbehrt amtlicher Mittheilung zufolge jeder Begründung. (Der Borschkupverein zu Thorn) hielt gestern Abend im Restaurant Nicolai seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch Herrn Direktor Rittler eröffnet. Die Revision der Kasse durch Herrn F. Gerbis fand am 30. September statt; die der Bücher durch die Herren Rittler, Moberal und Engler am 26. Oktober und durch den Aufsichtsrath am 27. Oktober. Monita wurden nicht gezogen. Der Abschluß des 3. Quartals ergibt folgendes: Die Einnahmen und Ausgaben schließen ab mit 826 499,76 Mk. Die Aktiva betragen: Kassaconto 2058 Mk., Wechselkonto 605 673,71 Mk., Mobilienkonto 125,65 Mk., Girokonto 1000 Mk., Grundstückkonto Grembozyn 42 041,52 Mk., Effektenkonto 56 885,05 Mk., zusammen 707 783,93 Mk. Die Passiva betragen: Mitgliederzahnenkonto 265 681,29 Mk., Depositenkonto 185 530 Mk., 49 Pf., Sparkastenkonto 139 236,90 Mk., überhöbene Zinsenkonto 3560 Mk., Reservefondskonto 61 566,31 Mk., Spezialreservefondskonto 26 354,39 Mk., Depositenzinsenkonto 1 892 568 Mk. und Ueberschußkonto 25 286,55 Mk., zusammen 707 783,93 Mk. — Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 3. Quartals 843. Eingetreten sind im 3. Quartal 7, ausgetreten in dem letzten Quartal 2, so daß ein Bestand von 848 Mitgliedern bleibt. Einwendungen gegen den Abschluß werden nicht erhoben. Zum Schluß beschließt die Versammlung einstimmig den Abschluß von 7 Mitgliedern. (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen. (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 1,51 Meter über Null. Das Wasser steigt.

Podgorz, 30. Oktober. (Gesagt). Auf einem mit Brettern und Bohlen beladenen Güterwagen kam gestern Nacht mit dem fahplanmäßigen Geländezuge auf dem Rangierbahnhöfe in Thorn ein aus seinem Garnisonort Soldau entwichener Rekrut an und wollte von dort in seine Heimath

reisen. Der dienstthuende Stationsbeamte bemerkte den „blinden“ Passagier und sorgte dafür, daß er zur nächsten Wade nach Thorn gebracht wurde, von wo aus der vom Heimathweh ergriffene Vaterlandsvertheidiger seinem Regiment wieder zugeführt werden wird. (P. A.)

### Mannigfaltiges.

(Cholera.) Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei einem am 20. d. Mts. erkrankten Kinde Cholera nachgewiesen. In Warsore, Kreis Randow, und in Swinemünde ist ein tödlich verlaufener Krankheitsfall. In Steppentz, Kreis Kammin, zwei Erkrankungen, davon eine tödlich. In Kragwiec, Kreis Randow, und in Bollin je eine Erkrankung. In Neusalz a. O. verstarb auf einem Flußfahrzeuge eine aus Stettin gekommene Schiffersfrau. Aus Havelberg seit der Mittheilung vom 26. d. Mts. weitere vier Fälle gemeldet worden. In Neuenzell bei Hohenfaathen, Kreis Königsberg in der Neumark ein tödlicher Krankheitsfall, Potsdam eine Neuerkrankung.

(Auch der Grünberger) ist in diesem Jahre gut gerathen! Nach dem „Grünb. Wochenbl.“ hat man dort keine Ahnung von der Fülle des Weines gehabt, den namentlich auch die Dörfer der Umgegend liefern, niemand habe an eine wirklich große Lese gedacht, sonst würde man sich gehütet haben, soviel Apfelwein zu pressen. Selbst nachdem man unter Vernachlässigung des alten Herkommens begonnen hatte, vor offiziellem Beginn der Weinlese den Wein aus den Dörfern anzukaufen, hatte man noch keinen annähernden Begriff von dem Umfange der Weinernte und zahlte bis zu 70 Mk. für Champagnertrauben 85 Mk., für das Viertel von 5 Zentner. Am Montag sind Abschlässe zu 35 Mk. gemacht, also die Hälfte des ersten Tagespreises.

(Giftmord). Aus Görlitz wird gemeldet: In dem hiesigen Gasthose zum „Deutschen Hof“ wurde die 40 jährige Thessa Bruner aus Patschitz todt aufgefunden, wahrscheinlich liegt ein Giftmord vor. Dem „Görl. Anz.“ zufolge soll der muthmaßliche Mörder ein Former Schreiber sein, dem die Polizei auch schon auf der Spur ist.

(Der älteste Passagier), welcher wohl jemals von Bremen aus auf einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer eine Dzeanfahrt nach Nordamerika angetreten hat, ist der 93jährige Gärtner Konrad Bieder aus Großenritter bei Raffel, welcher am 25. Dezember 1800 geboren ist. Bieder trat kürzlich seine vierte Dzeanreise an. — Im Mai 1847 fuhr er zum ersten Male mit dem Bremer Segelschiffe „Johann Schmidt“ nach Newyork. Seitdem lebte er in San Francisco und die letzten 20 Jahre in Pittsburg. Er hatte einen Sohn und zwei Töchter. Zu der Nachkommenschaft des Herrn Bieder gehören 16 Kinder und Kindeskinde. Er ist völlig rüstig und kann den Strapazen einer Seereise zu dieser Jahreszeit ruhig entgegensehen.

(Nach Unterschlagung von 60 000 Rubeln) ist, wie der Chef-Detektiv Pöschkinin der Berliner Polizei telegraphisch mittheilt, ein gewisser Elias Wamelof aus St. Petersburg flüchtig geworden. M. ist 40 Jahre alt, mittelgroß und forpulent; er hat ein rundes Gesicht, dunkelblondes Haar, dicken Schnurrbart und eine Glaze.

### Neueste Nachrichten.

Hermannstadt, 30. Oktober. Der kommandirende General des 12. Armeekorps, General der Kavallerie Fehr. v. Szpeteny, ist heute plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Paris, 30. Oktober. Der Municipalrath bewilligte heute einen Kredit von 10 000 Franks für die streikenden Bergleute und beschloß, eine Amnestie für alle während des Streiks begangenen Ausschreitungen und politischen Vergehen zu verlangen.

Paris, 30. Oktober. Eine vom General Dobbs eingegangene Depesche, aus Zaganabo am Ueme, dem ehemaligen verschanzten Lager Behanzins, meldet den Vormarsch auf das gegenwärtige Lager Behanzins. Zwei andere Kolonnen werden in derselben Richtung vorrücken. Der Gesundheitszustand sei befriedigend. Die Ueberschwemmung sei im Abnehmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Okt.	30. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:	ruhig.	
Ausschüssige Banknoten p. Kassa	212—45	
Wechsel auf Warchau kurz	212—10	
Preussische 3% Konsols	85—20	
Preussische 3 1/2% Konsols	99—80	
Preussische 4% Konsols	106—50	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64—70	
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95—90	
Diskonto Kommandit Antheile	168—25	
Oesterreichische Banknoten	160—35	
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	141—75	
Nov. 94	153—	
loto in Newyork	70—7/8	
Roggen: loto	126—	
Oktbr.-Nov.	125—25	
Nov.-Dezbr.	125—25	
Nov. 94	131—75	
Rübsl: Nov.-Dez.	46—90	
April-Mai	47—80	
Spiritus:		
50er loto	52—40	
70er loto	32—80	
Nov.-Dezbr.	31—90	
Nov. 94	38—	
Diskont 5 pSt., Lombardzinsfuß 5 1/2, pSt. resp. 6 pSt.		

Königsberg, 30. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß, fest. Zufuhr 15 000 Liter, gefündigt 10 000 Liter. Loto kontingentirt 51,75 Mk. Ob., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Ob. Oktober — Mk., November-März Frühjahr 1894.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 31. Oktober 1893.

Wetter: trübe. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verjollt.) Weizen unverändert, 130 Pfd. bunt 128 Mk., 130/132 Pfd. hell 130 bis 131 Mk., 133/134 Pfd. hell 132 Mk., 128/129 Pfd. hell bezogen 121 Mk. Roggen unverändert, 122/123 Pfd. 113/114 Mk., 124/125 Pfd. 115 Mk. Gerste Brauwaare 133/145 Mk., feinste über Notiz, Futterwaare 106 bis 108 Mk. Erbsen ohne Handel. Safer 137/150 Mk.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 1. November. Evangelische Schule in Podgorz: Abends 7/8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

# Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Nr.	Gegenstand	Namen des Empfängers	Vestimmungs-ort	Geld- betrag	Ort und Zeit der Einlieferung
1	Einschreibbrief	R. Lemandowski	Chicago		in Leibitzsch, 28. 3. 93.
2	"	J. S. Löwensohn	Bromberg		in Thorn, 14. 4. 93.
3	"	Agent M. Rosenbaum	Hamburg		in Thorn, 14. 4. 93.
4	"	Christoph Wolter	Reika (Rußland)		in Thorn, 28. 2. 93.
5	"	von Tokolla	Graudenz		in Graudenz, 19. 6. 93.
6	"	Szymon Czajewicz	Brokzin (Amerika)		in Leibitzsch, 24. 5. 93.
7	Postanweisung	Maschlic	Bientarfo bei Culm	1 50	in Strassburg Westpr., 14. 6. 93.
8	"	Rosa Heineccius	Stettin	100	in Otloschin, 2. 8. 93.
9	"	Rektor Ahlwardt	Berlin	06	in Marienwerder, 12. 7. 93.
10	"	unbekannt	Breslau	25 25	in Graudenz, 1. 4. 93.
11	Postanweisung Nr. 2090	"	Bergholzhausen	3	in Thorn, 10. 4. 93.
12	Postanweisung Nr. 2987	"	Berlin	3 30	in Mecewo, 13. 5. 93.
13	Postanweisung Nr. 180	"	Breslau	10	in Thorn 1, 5. 7. 93.
14	Brief	Fräulein Katarzyna Dybomska	Bissani bei Maszewo	10	in Thorn, 23. 6. 93.
15	"	Referendar Neumann	Danzig	5	in Danzig, 29. 6. 93.
16	Einschreibbrief	H. Ricker	Danzig		in Danzig, 31. 5. 93.
17	"	Hilf. Bickel	Hamburg		in Danzig, 24. 6. 93.
18	"	u. J. Braunsen	Cincinnati		in Poppo, 15. 5. 93.
19	"	Julius Sabamann	Hamburg		in Danzig, 3. 8. 93.
20	"	L. St. Wolinski	Cincinnati		in Danzig, 3. 8. 93.
21	Postanweisung	Besitzer Boicherech	Neslowitz		in Danzig, 3. 8. 93.
22	"	Litterst	Berlin	3 40	in Danzig 4, 19. 6. 93.
23	"	Bau-Berufsgenossenschaft, Sektion 4	Berlin	2	in Danzig, 15. 4. 93.
24	"	Schlosser Schreiber	Schlapppe bei Schidlich	2	in Danzig, 15. 4. 93.
25	"	Fr. Elise Hirschmann	Breslau	10 10	in Danzig, 21. 6. 93.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldebeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 19. Oktober 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.  
Zielke.

Bei der Aufnahme der Gasmesserkände, die jeden Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe jedem Gasabnehmer einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieseszettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die Nichtabgabe eines Zettels unserer Gasanstalt, — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

**Verkauf auf Abbruch.**  
Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn im Jahre 1892 als provisorische Ortspackammer erbaute Baracke soll im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden.

Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architekten **Krah**, zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **10. November 1893 vormittags 11 Uhr** an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 27. Oktober 1893.  
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor  
Zielke.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Blatt 62a, auf den Namen der Schachmeister **Wladislaus** und **Josefine** geborene **Olkiewicz-Malkowski'schen** Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am **3. Januar 1894 vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 147 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,33,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 0,58 Thlr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. Oktober 1893.  
Königliches Amtsgericht.

Nach erfolgter Ausbildung im Kullak'schen Konseratorium in Berlin unter Professor Kullak's Leitung habe ich mich hier als Klavierlehrerin niedergelassen. Mehrere Jahre habe bereits in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.  
**Olga Salomon, Baderstr. 2, part.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine Nachtwächterwache zum 1. November d. J. zu belegen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.  
Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeikommissar Finkenstein persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militär-Anwärter werden bevorzugt.  
Thorn den 26. Oktober 1893.

## Die Polizeiverwaltung.

**6-8000 Mt.**  
gegen sichere Hypothek, direkt hinter Bankgelder, werden sofort gesucht. Gefällige Adressen in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

## 20 000 Mark

werden zum Ausbau eines Hauses zur sicheren Stelle gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**J. Angowski, Thorn, Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.**  
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaaren.  
Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

**Neue Braunschweiger Gemüse-Conserven**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

Empfehle meine diesjährigen **edlen Kanarienvögel**, Tag- und Lichtfänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Wdt Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.  
**G. Grundmann, Breitestr. 37.**

**1 Hofwohnung**  
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**  
Eine kl. Wohnung zu verm. **Alb. Schultz.**

**Künstliche Zähne.**  
Schmerzloses Zahnziehen.  
Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.  
**H. Schneider,**  
Thorn, Breitestrasse 27.

Mit dem heutigen Tage haben wir hier, **Breitestrasse- und Schillerstrassen-Gäßchen**, im Hause des Herrn Klempnermeister Kotze, **II Tr., (Eingang Schillerstrasse)** ein **Atelier für feine Damen-Confektion** errichtet. Langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete setzen uns in den Stand, allen Anforderungen bestens zu genügen, und empfehlen wir unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen.  
**Geschw. Boelter,**  
akademisch gebildete Modistinnen.

**Import von Cognac, Rum, Arac, Likör- u. Essenzen.**  
**FABRIK. Spiritus-Handel.**  
**Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs**  
Cigarren en gros.  
**ESSIG-Sprit-Fabrik**  
Inhaber: Hugo Hesse.

Die seit 1869 bestehende **Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt** von **C. Irmer** in **Cöthen i. Anh.** versichert zu billigen Prämien Schweine gegen Trichinen und leistet in Schadenfällen vollen Ersatz. Versicherungen werden abgeschlossen durch **Carl Dickson, Polizei-Sekretär, Rudolf Meyer, Kaufmann, Podgorz.**

## Konkurs - Ausverkauf.

**4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.**  
Das Lager besteht noch aus **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.**  
Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50-80 Pf. Flanell, Meter 45-60 Pf., (Fabrikpreis 30 Pf.) Scher Seidenlammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarze Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäscheköpfe für 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.  
**Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.**  
**4 Elisabethstrasse 4 im Konkurs-Ausverkauf.**

Aus Anlaß **des 25jährigen Dienst-Jubiläums** des königlichen Militär-Musik-Dirigenten **Herrn F. Friedemann** werden alle Kollegen, Freunde und Gönner des Jubilars zu einem am **2. November abends 8 Uhr** im großen Saale des Artushofes stattfindenden

## Comers

ganz ergebenst eingeladen.  
Das Comitee.  
Sonnabend den 4. November abends 8 Uhr  
im grossen Saale des Artushofes:

**CONCERT**  
des **Herrn Fritz Masbach-Berlin**  
unter Mitwirkung der Kgl. prouss. Hof-Opernsängerin **Frl. Elisabeth Leisinger.**  
Concertflügel: **Blüthner.**  
Karten zu nummerirten Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck**

**Münchener Loewenbräu,**  
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**  
Verkauf in Gebinden und Flaschen.  
**18 Flaschen für 3 Mark.**  
Auschank: **Baderstraße Nr. 19.**

**Russische Thee-Handlung**  
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“  
empfehl:

**Thee's letzter Ernte** à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,  
**Theegruss** à 2 und 3 Mark,  
**Thee,** lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,  
**Samovars, russische Theemaschinen,**  
laut illustr. Preisliste.

**Japan- und China-Waaren**  
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das renovirte Stabstamm **Schlüsselmühle** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen zu liefern und zeichne ich prompte und reelle Bedienung zusichernd.  
**Robert Sobolewski.**

**Berichtigung.**  
In dem in Nr. 248 dieser Zeitung abgedruckten, unter dem 18. d. M. hinter dem Arbeiter (Schachmeister) **Franz Polewitz** erlassenen Steckbrief soll die Größe in der Personalbeschreibung nicht 1,47 m, sondern 1 m 77 cm lauten.

**Vorzügliches Malzbier**  
in Flaschen offerirt  
**Max Krüger, Biergroßhandlung.**  
**Bildereinrahmungen**  
sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billig an  
die Bau- und Kunstglasererei  
**E. Reichel, Baderstraße 2.**

Ein großes Speichergrundstück nach Kloster- und Mauerstraße gelegen, zu verkaufen. Adressen von Reflektanten unter „Speichergrundstück“ an die Expedition dieser Zeitung.

**Reißzeuge**  
für Schüler und Techniker empfiehlt in großer Auswahl gut und billig  
**Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig-Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

Ein jung. anst. Fräul., von außerb., angeneh. Ausb., welche d. Damen-schneideri verst., f. Stell. als Gesellsch., Empf.-Dame od. als Verkäufer. in einer Conditorei. Gest. Off. u. M. G. d. d. Exp. d. Sta. erb.

**Drei Lehrlinge**  
zur **Bäckerei** und **Conditorei** können sofort treten bei  
**R. Leibbrandt, Culmsee.**

**Ältere Aufwartefrau** von gleich verlangt **Baderstr. 14, 1b. r.**  
Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innengehabte Wohnung Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.  
**O. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten 1 Treppe **Culmerstraße 15.**  
M. J., m. a. o. Burschg., **Copperniusstr. 7, II.**

**Landwehr-Verein.**  
Hauptversammlung  
am Freitag den 3. d. M. abends 8 Uhr  
im **Schützenhause.**  
Wahl eines Vorstandsmitglied. Vortrag  
**Der erste Vorsitzende.**  
Landgerichtsrath **Schultz.**

**Handwerker-Verein.**  
2. November abends 8 Uhr bei **Nicolai**  
Vortrag  
des Herrn Redakteurs **Dr. Pasig:**  
**„Der Ursprung und die Bedeutung des deutschen Familien-Namens.“**  
Der Vorstand.

**Mutter-Boden**  
zum Befüllen etc. kann kostenfrei abgehoben werden.  
**Thorn, Katharinenstr. 1.**

Wer nimmt an **Faltenstücke zum Brennen?**  
Off. in der Exped. d. Sta. erbeten.

**1 möblirtes Zimmer**  
Zunferstr. 7, 1 Tr. rechts, ist sofort zu verm.  
**1 gut möblirtes Zimmer** nebst Kabinett für 21 Mark monatlich sofort zu vermieten. Schillerstraße 12, 3 Tr. links.  
Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. **Baderstr. 14, 1b. r.**  
Ein m. Zim. m. Pension billig à v. v. erfragen **Mauer- und Breitestr. 37.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten **Laden-Räumlichkeiten** sind von sofort zu vermieten.  
**Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**

**Zwei möblirte Zimmer** zu vermieten **Neust. Markt 20, Breitestr. Nr. 43, 1. Etage**  
sind

**2 Bordzimmer** m. auch ohne Möbel, sowie Burschengelass von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

**1 freundl. möblirtes Zimmer** zu vermieten. **Lehmwäckerstr. 4, III.**  
**Zwei möbl. Zimmer** je mit besonderem Eingang  
nahe des Bromberger Thores mit voller Beföstigung zu vermieten. Zu erf. bei **E. Stein, Copperniusstr. 37.**

**Brückenstr. 20** ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermieten.  
Ein möblirtes Zimmer  
n. Burschengel. von sofort à v. Breitestr. 8.  
Dierzu **Lotterie-Gewinnliste.**